

Richtlinien für die formale Einrichtung von Hausarbeiten (Stand: 15.03.25)

Für die formale Gestaltung von Hausarbeiten gibt es verschiedene Systeme, die sich in der Zitationsweise, der Nutzung und Gestaltung von Fußnoten und den bibliografischen Systemen stark unterscheiden können. Die einzelnen Fachdisziplinen haben ihre je eigenen Konventionen entwickelt. So bestehen deutliche Unterschiede zwischen sprachwissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Systemen.

Für Ihre Hausarbeiten in der germanistischen Mediävistik orientieren Sie sich bitte an den folgenden Hinweisen zur formalen Einrichtung. Genauere Anleitungen und praktische Hinweise auch für die inhaltliche Gestaltung finden Sie im Lernmodul zum wissenschaftlichen Arbeiten im Lernraum „Mittelhochdeutsch online“ auf ILIAS.

1 Umfang und grundsätzliche formale Einrichtung	2
1.1 Umfang.....	2
1.2 Grundsätzliche formale Einrichtung	2
2 Titelblatt und Inhaltsverzeichnis.....	3
2.1 Titelblatt.....	3
2.2 Inhaltsverzeichnis.....	3
3 Zitation	4
3.1 Zitate aus Forschungsliteratur.....	4
3.2 Zitate aus den mhd. Primärtexten	4
4 Fußnoten	5
5 Literaturverzeichnis.....	6
5.1 Primärliteratur.....	6
5.2 Forschungsliteratur	7
6 Abkürzungen.....	10
6.1 Zeitschriften.....	10
6.2 Buchreihen	10
6.3 Lexika/Handbücher	11
7 Eigenständigkeitserklärung.....	11

1 Umfang und grundsätzliche formale Einrichtung

1.1 Umfang

1.1.1 Bachelor

Hausarbeit: Die Studienordnung (PO 2018) sieht einen Umfang von ca. 10 bis 20 Textseiten (3000 bis 6000 Wörter) vor. In der germanistischen Mediävistik gelten bei den Hausarbeiten folgende Richtwerte:

Einführungsmodul 10-12 Textseiten,
Vertiefungsmodul 12-15 Textseiten,
Fachmodul 15-20 Textseiten.

Bachelorarbeit: ca. 30-50 Textseiten (9000-15.000 Wörter)

1.1.2 Master

Hausarbeit: Die Studienordnung (PO 2018) sieht einen Umfang von ca. 15-25 Textseiten (4500 bis 7500 Wörter). In der germanistischen Mediävistik werden ca. 20-25 Textseiten erwartet.

Masterarbeit: ca. 60-100 Seiten (18.000-30.000 Wörter)

1.2 Grundsätzliche formale Einrichtung

- Blocksatz
- Seitenränder: links 2,5 cm; rechts 3 cm; oben 2,5 cm; unten 2 cm
- Schriftgröße Fließtext: 12 pt Times New Roman oder 11 pt Arial
- Schriftgröße Fußnoten: 10pt (vgl. dazu unten)
- Zeilenabstand Fließtext: 1,5 Zeilen
- Zeilenabstand eingerückte Zitate und Fußnoten: einfach (vgl. dazu unten)
- Seitenzahlen (nicht auf dem Titelblatt und der Seite des Inhaltsverzeichnisses)
- Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Erklärung zur selbstständigen Erarbeitung (mit Unterschrift, Ort und Datum), vgl. dazu unten
- Für die Hausarbeit im Einführungsmodul: Kopien oder Scans der Teilnahme­scheine der Einführungsvorlesung und des Einführungsseminars 1

2 Titelblatt und Inhaltsverzeichnis

2.1 Titelblatt

Das Deckblatt der Hausarbeit sollte folgende Angaben – vollständig und korrekt – enthalten:

Oben links erfolgen Angaben zur Herkunft der Arbeit:

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Institut für Germanistik / Abt. III: Germanistische Mediävistik
Seminar
Semester der Veranstaltung
Dozent*in

Mittig und in herausgehobener Schriftgröße folgen:

Titel
Untertitel
Abgabetermin

Unten links stehen die Angaben zum Verfasser / zur Verfasserin der Arbeit:

Vorname Name
HHU-Mailadresse
Studiengang (Kern- und Ergänzungsfach) mit Fachsemesterangabe
Matrikelnummer

2.2 Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis sind alle Kapitel und Unterkapitel der Hausarbeit aufgelistet und es wird auf die jeweilige Seitenzahl, auf der ein Kapitel bzw. Unterkapitel beginnt, verwiesen. Zur Nummerierung der Kapitel und Unterkapitel werden arabische Ziffern verwendet (1, 2, 2.1, 2.2, 3 usw.).

Inhaltsverzeichnisse lassen sich z. B. in Microsoft Word automatisch generieren, daher sollte man sich frühzeitig mit den Formatierungsfunktionen des Textverarbeitungsprogramms vertraut machen. Passen Sie unbedingt die Schriftart Ihrer Arbeit an.

Der inhaltliche Teil der Hausarbeit ist in folgende Einheiten strukturiert: Einleitung, Hauptteil, Fazit. Der Haupt- bzw. Analyseteil ist entsprechend der Untersuchungsschritte in einzelne Kapitel und ggf. Unterkapitel untergliedert. Einleitung und Fazit dürfen als solche betitelt werden, der Hauptteil allerdings nicht: Hier wird jeweils mit aussagekräftigen Überschriften betitelt.

3 Zitation

3.1 Zitate aus Forschungsliteratur

Jede wörtlich oder inhaltlich aus einem anderen Text entnommene Stelle ist ein Zitat.

Bitte beachten Sie: Studentische Haus-, Bachelor- und Masterarbeiten sind in der Regel nicht zitierfähig. Besprechen Sie sich im Zweifelsfall mit Ihren Dozierenden.

Unterscheiden kann man zwischen wörtlichen und sinngemäßen Zitaten.

3.1.1 Wörtliche Zitate

- Bei wörtlichen Zitaten darf der Wortlaut nicht verändert werden, es muss exakt zitiert werden.
- Wörtlich zitierte Stellen werden immer in „Anführungszeichen“ gesetzt.
- Ausnahme: Geht das Zitat über mehr als drei Zeilen, dann entfallen die Anführungszeichen. Die Zitation wird dann anders sichtbar gemacht:

So wie hier in diesem Beispiel wird das Zitat eingerückt, die Schriftgröße auf 10 verkleinert, der Zeilenabstand auf einfach gestellt. Über die Formatierung ist deutlich, dass es sich um ein Zitat handelt, weshalb die Anführungszeichen weggelassen werden.

- Sind grammatikalische Anpassungen oder Auslassungen notwendig, müssen diese durch eckige Klammern [] kenntlich gemacht werden.
- Auch Rechtschreibfehler in der Quelle werden übernommen und durch ein [sic!] hinter der betroffenen Stelle gekennzeichnet, um anzuzeigen, dass der Fehler bereits in der Quelle steht. Die Rechtschreibung nach der alten Ordnung wird so exakt übernommen und stellt keinen Fehler dar, hier ist keine Kennzeichnung nötig.
- Um das Zitat zu belegen, folgt direkt hinter den schließenden Anführungszeichen die Fußnotennummer, in der Fußnote wird dann die entsprechende genaue Literaturangabe angegeben. Hier ein anschauliches Beispiel: „Dies ist ein Test.“¹

3.1.2 Sinngemäße Zitate bzw. Paraphrasen

- Inhaltliche Übernahmen, d. h. die sinngemäße Wiedergabe in eigenen Worten ohne wörtliches Zitat, werden immer belegt.
- Die entsprechende Fußnote des Belegs beginnt mit „Vgl.“, der etablierten Abkürzung für ‚vergleiche‘.²

3.2 Zitate aus den mhd. Primärtexten

- Mittelhochdeutsche Zitate werden i. d. R. **kursiv** gesetzt. Es ist aber auch möglich, Anführungszeichen zur Kenntlichmachung zu verwenden. Dabei sollten Sie auf jeden Fall darauf achten, sich einheitlich an eine Zitierweise zu halten.
- Bei sich häufenden Zitaten aus demselben Primärtext erfolgt bei der ersten Nennung in der Fußnote die Bezeichnung „Künftig zitiert nach:“. Bei weiteren Zitaten genügt eine Versangabe direkt hinter dem Zitat. Bei mehreren zitierten Werken sollten Sie zur Unterscheidung Titel oder Kürzel hinzusetzen (z. B. *Erec*, V. 122; *ER*, V. 3214 [*ER* ist hier eine Sigle für den *Eneasroman*]).

¹ Thilo Test: Test. Teststadt 2021, S. 2.

² Vgl. Maria Muster: Muster. Musterdorf 2020, S. 23.

- Bis zu drei Verse werden in den Fließtext integriert. Die Versenden machen Sie dann durch einen Schrägstrich / kenntlich. Bsp.: *Tristan beleip al eine dâ / der swebete dâ wâ unde wâ* (V. 7503f.).
- Bei mehr als drei Versen wird das Zitat **engerückt** und die einzelnen Verse **abgesetzt**. Außerdem werden eingerückte Zitate **einen Schriftgrad kleiner** und mit **einfachem Zeilenabstand** gesetzt.

grôz herze und cleine gallen,
dar ob was sîn brust ein dach.
er was riuse und vengec vach:
sîn maneclichez ellen
kund den prîs wol gestellen.
Nu ist iuwer prîs ze valsche komen. (317,26-318,1)
- Wenn Sie zwei Verse zitieren, nutzen Sie „f.“ für den nachfolgenden Vers (z. B. V. 7503f.). Bei mehr als drei Versen müssen sie die Verse genau angeben (z. B. V. 7503-7508). Vermeiden Sie die Angabe „ff.“, diese ist zu ungenau.

4 Fußnoten

- Fußnoten dienen vor allem dem **Belegen von wörtlichen und singemäßen Zitaten** aus der Forschungsliteratur (vgl. oben).
- Darüber hinaus können Fußnoten auch genutzt werden, um dem/der Leser*in **nützliche Hinweise und Literaturangaben zu anderen Themen oder Arbeiten** zu liefern und über den eng gesteckten Rahmen der Hausarbeit Hinausgehendes zu referieren. Oftmals werden diese Angaben aus folgenden Gründen gemacht:
 - Während des Schreibens gelangt man zu einem Thema, welches nicht direkt für die Hausarbeit relevant ist, obwohl es einige interessante Aspekte einer Untersuchung bietet.
 - Ein Thema kann nur kurz erläutert werden, da eine komplette Bearbeitung den Rahmen der Hausarbeit überschreiten würde.
 - Es wird in der Hausarbeit etwas mit Hilfe von Textbeispielen erläutert, es gibt jedoch mehr Beispiele, als an dieser Stelle benötigt werden.
 - Aussagen anderer Wissenschaftler*innen werden zu einer Diskussion dargelegt.
 - Ein nicht zentrales Thema wird in einem anderen Aufsatz ausführlicher behandelt.
- Wird in **zwei direkt aufeinanderfolgenden Fußnoten** auf denselben Text verwiesen, kann man in der zweiten Fußnote die Quellenangabe mit **ebd.** für „**ebenda**“ abkürzen.
 - Als gleicher Text gilt exakt der Forschungsbeitrag der vorhergehenden Fußnote. Handelt es sich um unterschiedliche Aufsätze, die nur im selben Sammelband publiziert worden sind, müssen Sie die Quelle komplett angeben. Zitieren Sie verschiedene Seiten aus demselben Text, muss neben „ebenda“ auch die andere Seitenzahl genannt werden.
- Kurzzitation: Bei der ersten Nennung eines Forschungstexts geben Sie die **gesamte Literaturangabe** an. Erst bei den folgenden Nennungen verzichten Sie auf die vollständige Zitation, stattdessen verwenden Sie eine **Kurzzitation**. Hier gibt es zwei Möglichkeiten:
 - Name + Kurztitel (z. B. Bleumer: Das Echo des Bildes)
 - Name + Erscheinungsjahr (z. B. Bleumer 2010); bei dieser Variante wird mitunter eine Unterscheidung der Beiträge eines Autors bzw. einer Autorin aus demselben Jahr durch a, b, c, etc. notwendig (z. B. Bleumer 2010a und Bleumer 2010b)
- Fußnoten beginnen immer mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis wird grundsätzlich zwischen Primärliteratur (Ausgaben der mhd. Primärtexte) und Forschungsliteratur (Monografien, Aufsätze, Lexikonartikel, Rezensionen, etc.) unterschieden.

Die folgenden Muster sind Idealtypen, manchmal sind kleine Abweichungen nötig. Vgl. dazu die eingerückten Beispiele.

5.1 Primärliteratur

Primärtexte sind Originalliteratur, d. h. Schriften von Autor*innen oder Quellenwerke, die zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung werden können. Als zitierfähige Grundlage für Forschungsarbeiten sollte, sofern vorhanden, auf kritische Ausgaben zurückgegriffen werden. Alle Primärtexte, aus denen in der Hausarbeit direkt zitiert oder auf die verwiesen wird, werden im Literaturverzeichnis alphabetisch sortiert einzeln angegeben.

Mittelalterliche Autoren haben in der Regel keinen Nachnamen, ‚von Aue‘ oder ‚von Eschenbach‘ etwa sind lediglich Ortszusätze. Ein Werk Hartmanns von Aue ist dementsprechend unter ‚H‘ einzuordnen, ein Werk Wolframs von Eschenbach unter ‚W‘, das *Nibelungenlied* unter ‚N‘.

Sämtliche Informationen, die auf dem Titelblatt erscheinen (Herausgeber*in, Hinweise zu Übersetzung oder Handschriften, Vor- oder Nachwort etc.) werden angegeben. Hier ein Muster mit einigen Beispielen:

Vorname Zuname bzw. Herkunftsangabe [wenn nicht anonym überliefert]: *Titel des Werks*. Untertitel. Hrsg. von Vorname Zuname [, Bände]. Auflage [wenn nicht die erste], Ort Jahr.

Das *Nibelungenlied*. Nach der Handschrift C der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe. Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch. Hrsg. und übersetzt von Ursula Schulze. Düsseldorf / Zürich 2005.

Heinrich Kaufringer: *Die unschuldige Mörderin*. In: *Novellistik des Mittelalters*. Hrsg., übersetzt und kommentiert von Klaus Grubmüller. Berlin 2011 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 47), S. 798-839.

Heinrich von Veldeke: *Eneasroman*. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Ludwig Ettmüller ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Dieter Kartschoke. Stuttgart 1986 (RUB 8303).

Wirnt von Grafenberg: *Wigalois*. Text der Ausgabe von J.M.N. Kapteyn. Übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von Sabine Seelbach und Ulrich Seelbach. Berlin / New York 2005.

Wolfram von Eschenbach: *Parzival*. Studienausgabe. Mittelhochdeutscher Text nach der sechsten Ausgabe von Karl Lachmann. Übersetzung von Peter Knecht. Mit Einführungen zum Text der Lachmannschen Ausgabe und in Probleme der *Parzival*-Interpretationen von Bernd Schirok. 2. Aufl., Berlin / New York 2003.

5.2 Forschungsliteratur

Sämtliche Forschungsliteratur, die in der Hausarbeit verwendet und auf die hingewiesen wird, wird im Literaturverzeichnis vollständig und alphabetisch sortiert aufgeführt.

Etliche wissenschaftlich valide und zitierfähige Publikationstypen (Monografien, Sammelbände und Zeitschriften) sind digital verfügbar. Sie finden diese u. a. über Bibliothekskataloge oder einschlägige Fachdatenbanken, auf die Sie über das Datenbank-Infosystem ‚DBIS‘ der ULB zugreifen können. Eine Anleitung dazu können Sie im Lernraum „Mittelhochdeutsch online“ auf ILIAS abrufen. Viele Werke sind für Institutionen wie die ULB Düsseldorf lizenziert, manche sind auch als open access verfügbar. Hier hat sich im Grunde genommen nur eins geändert: das Material – vom Papier zur Datei.

Sie zitieren digitale Publikationen daher genau wie gedruckte, nach dem jeweiligen u. g. Schema. Internetpublikationen stellen eine Ausnahme dar, vgl. unten.

Unterschiedliche Formate der Forschungsliteratur machen unterschiedliche Formen der bibliografischen Angaben erforderlich, angegeben sind jeweils das Muster sowie Beispiele:

5.2.1 Monografien

Name, Vorname: Titel. Untertitel. ggf. Auflage [wenn es nicht die erste ist], Ort Jahr (Reihentitel mit Bandnummer).

Bruch, Katharina: Sympathische Verbrecher und Mörder. Analytische und empirische Untersuchungen zu emotionalen Wirkungen von ausgewählten Erzähltexten. Marburg 2015.

Bumke, Joachim: Wolfram von Eschenbach. 8., völlig Neubearb. Aufl., Stuttgart / Weimar 2004.

Lahr, Anna Sara: Diversität als Potential. Eine Neuperspektivierung des frühesten Minnesangs. Heidelberg 2020 (Studien zur historischen Poetik 32).

Schneider, Martin: Kampf, Streit und Konkurrenz. Wettkämpfe als Erzählformen der Pluralisierung in Mären. Göttingen 2020 (Aventiuren 15).

5.2.2 Sammelbände

Name, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel. [ggf. Festschrift für X zum Y. Geburtstag.] Ort Jahr (Reihentitel mit Bandnummer).

Bulizek, Björn / Herchert, Gaby / Loleit, Simone (Hrsg.): Die dunklen Seiten der Mediävistik. Festschrift für Rüdiger Brandt zum 65. Geburtstag. Duisburg 2014.

Eikermann, Manfred / Tomasek, Tomas (Hrsg.): Handbuch der Sentenzen und Sprichwörter im höfischen Roman des 12. und 13. Jahrhunderts. Bd. 1: Einleitung und Artusromane bis 1230. Bearb. von Manfred Eikermann und Silvia Reuvekamp. Berlin / Boston 2012.

Frick, Julia / Rippl, Coralie (Hrsg.): Dynamiken literarischer Form im Mittelalter. Zürich 2020 (Mediävistische Perspektiven 10).

Kragl, Florian / Schneider, Christian (Hrsg.): Erzähllogiken in der Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Akten der Heidelberger Tagung vom 17. bis 19. Februar 2011. Heidelberg 2013 (Studien zur historischen Poetik 13).

5.2.3 Aufsätze in Sammelbänden

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Vorname Name (Hrsg.): Titel. Untertitel. [ggf. Festschrift für X zum Y. Geburtstag.] Ort Jahr (Reihentitel mit Bandnummer), S. X-Y.

Egidi, Margreth / Wedell, Moritz: Perspektiven einer Poetik der Liebesgabe. Einleitung. In: Margreth Egidi u. a. (Hrsg.): Liebesgaben. Kommunikative, performative und poetologische Dimensionen in der Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Berlin 2012 (Philologische Studien und Quellen 240), S. 9-31.

Loleit, Simone: ‚Wie ein Dieb in der Nacht‘ – erhellende Dunkelheit in Kaufringers Märe *Die unschuldige Mörderin* und der niederländischen Erzählung *Karel ende Elegast*. In: Björn Bulizek / Gaby Herchert / Simone Loleit (Hrsg.): Die dunklen Seiten der Mediävistik. Festschrift für Rüdiger Brandt zum 65. Geburtstag. Duisburg 2014, S. 175-189.

Rippl, Coralie: Literatur – Recht – Erzählen. Kontroversfälle aus Antike und Mittelalter. In: Pia Claudia Doering / Caroline Emmelius (Hrsg.): Rechtsnovellen. Rhetorik, narrative Strukturen und kulturelle Semantiken des Rechts in Kurzerzählungen des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Berlin 2017 (Philologische Studien und Quellen 263), S. 51-83.

5.2.4 Aufsätze in Zeitschriften

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschrift Jahrgangsnr. (Jahr), S. X-Y.

Averintseva-Klisch, Maria / Mühlherr, Anna: Spielräume des Verstehens, Spielräume der Performanz. Pragmatische Inferenzen in der Kürenberger-Strophe *wīp unde vederspil*. In: ZfdPh 139 (2020), S. 39-71.

Classen, Albrecht: Symbolic Significance of the Sword in the Hero's Hand: *Beowulf*, *The Nibelungenlied*, *El Poema de Mio Cid*, *Volsunga Saga*, and *Njáls Saga*. Thing Theory from a Medieval Perspective. In: ABäG 80 (2020), S. 346-370.

Toepfer, Regina: Spielregeln für das Überleben. Dietrich von Bern im *Nibelungenlied* und in der *Nibelungenklage*. In: ZfdA 141 (2012), S. 310-334.

5.2.5 Artikel in Lexika

Name, Vorname: Art. Titel. Untertitel. In: Vorname Name (Hrsg.): Titel. Untertitel. Auflage, Ort Jahr, S. oder Sp. X-Y [Seite oder Spalte, je nach Einrichtung des Bandes].

Mit Seitenangabe:

Nünning, Ansgar / Nünning, Vera: Art. Sympathie lenkung. In: Ansgar Nünning (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. 5., aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart / Weimar 2013, S. 730-732.

Mit Spaltenangabe:

Daxelmüller, Christoph: Art. Exempelsammlungen. In: EM 4 (1984), Sp. 592-649.

Verfasserlexikon:

Für manche häufig gebrauchten Lexika wie z. B. das Verfasserlexikon können Sie verkürzte Angaben verwenden:

Name, Vorname: Art. Titel. Untertitel. In: ^{Auflage}VL Band (Jahr), Sp. X-Y.

Wolff, Ludwig / Schröder, Werner: Art. Heinrich von Veldeke. In: ²VL 3 (1981), Sp. 899-918.

5.2.6 Rezensionen

Nachname, Vorname des Verfassers/der Verfasserin der Rezension: Rez. zu Vorname Nachname: ‚Haupttitel des rezensierten Buches‘. In: Name der Zeitschrift Jahrgang (Erscheinungsjahr), Seitenangabe der gesamten Rezension.

Bauschke-Hartung, Ricarda: Rez. zu Eva-Maria Hochkirchen: Präsenz des Singvogels im Minnesang und in der Trouvèrepoesie. In: Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen 58 (2017), S. 753f.

Mohr, Jan: Rez. zu Pia Claudia Doering / Caroline Emmelius (Hrsg.): Rechtsnovellen. Rhetorik, narrative Strukturen und kulturelle Semantiken des Rechts in Kurzerzählungen des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit. In: PBB 141 (2019), S. 588-593.

5.2.7 Internetpublikationen

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschrift Jahrgangsnr. (Jahr) / Lexikon Bandzahl (Jahr) / Onlinepublikation (Veröffentlichungsdatum). DOI (Datum der letzten Überprüfung).

Bei ausschließlich im Internet publizierten Aufsätzen oder Inhalten aus Datenbanken wird nach Möglichkeit nicht mehr die URL, sondern der DOI (= Digital Object Identifier) angegeben:

Bußmann, Britta: Erzählen in den Lücken der Vorlage. Albrechts *Jüngerer Titarel*, Wolframs *Parzival* und das Problem der Plot-Zeit. In: BmE 3 (2020), S. 111-140. online <https://doi.org/10.25619/BmE20203136> (letzter Zugriff 03.03.2025).

Bei solchen Publikationen, die (noch) keine DOI bieten, wird weiterhin die URL (= Uniform Resource Locator) angegeben.

Dimpel, Friedrich Michael: Perspektivierung, Fokalisierung, Fokussierung und Sympathiesteuerung zur Einführung. Mit Beispielanalysen zum *Erec* Hartmanns von Aue. In: IASLOnline (11.05.2012). http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=3623 (letzter Zugriff 03.03.2025).

Geith, Karl-Ernst / Elke Ukena-Best / Hans-Joachim Ziegeler: Art. Der Stricker. In: ²VL 8 (1995). Verfasser-Datenbank: <https://www.degruyter.com/document/database/VDBO/entry/vdbo.vlma.4185/html> (letzter Zugriff 04.03.2025).

Hofmeister, Wernfried: Filmreifes Sterben im *Nibelungenlied*. Intermediale Beobachtungen zur Mythisierung von Hagens Bluttat an Siegfried zwischen mittelalterlicher Diegese und cineastischer Narration. In: Perspicuitas: Internet-Periodicum für mediävistische Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft (Januar 2015) https://www.unidue.de/imperia/md/content/perspicuitas/hofmeister_nibelungen.pdf (letzter Zugriff 01.03.2025).

6 Abkürzungen

6.1 Zeitschriften

- Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik (ABäG)
- Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur: (AfdA)
- Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (PBB)
- Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung (BmE)
- Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte (DVjs)
- Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte (Euphorion)
- Frühmittelalterliche Studien. Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster (FMSt)
- Germanisch-romanische Monatschrift (GRM)
- Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL)
- Journal of Literary Theory (JLT)
- Mittellateinisches Jahrbuch. Internationale Zeitschrift für Mediävistik (MlatJb)
- Oxford German Studies (OGS)
- Speculum. Journal of Medieval Studies (Spec. oder Speculum)
- Wolfram-Studien. Veröffentlichungen der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft (Wolfram-Studien)
- Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi)
- Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur (ZfdA)
- Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge (ZfG/ZfGerm)
- Zeitschrift für deutsche Philologie (ZfdPh)

6.2 Buchreihen

- Altdeutsche Textbibliothek (ATB)
- Göppinger Arbeiten zur Germanistik (GAG)
- Literatur – Imagination – Realität (LIR)
- Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters (MTU)
- Philologische Studien und Quellen (PhSt)
- Reclams Universal-Bibliothek (RUB)
- Sammlung Metzler (SM)
- Schriften der Internationalen Artusgesellschaft (SIA)
- Trends in Medieval Philology (TMP)
- Uni-Taschenbücher (UTB)
- Wege der Forschung (WdF)

6.3 Lexika/Handbücher

- Grimmsches Wörterbuch (Deutsches Wörterbuch) (DWb)
- Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung (EM)
- Lexikon des Mittelalters (LexMa/LexMA/LMA)
- Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft: Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte (RLW = 3., neubearb., Aufl.)
- Die Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. (2VL)

7 Eigenständigkeitserklärung

Der Arbeit wird folgende Erklärung zur selbständigen Erarbeitung – samt Datum und Unterschrift – beigelegt (der kursivgesetzte Satz muss jeweils für die Arbeit angepasst werden):

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. *Dies gilt auch für verwendete Zeichnungen, Skizzen, Ton- und Videoaufnahmen sowie grafische Darstellungen.* Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Arbeit im Verdachtsfall mithilfe einer Plagiatsoftware überprüft wird.

Ort, Datum, Unterschrift